



## Galluskapelle: Geschichtlicher Abriss

Laut einer Urkunde aus dem Jahre 761, die in der Stiftsbibliothek des Klosters St. Gallen aufbewahrt wird, verschenkte der Alemanne Isanhard seine Besitzungen in Stammheim, Basadingen und Etwilen dem Kloster samt Leuten, Vieh, Gebäuden und Boden. Um diese „Gotteshausleute“ auch seelsorgerlich betreuen zu können, liess das Kloster das Galluskirchlein auf dem Hügel oberhalb des Dorfes bauen, dem heutigen „Chilebückli“ (erste Erwähnung 897).

Der romanische Kernbau mit den kleinen, hochliegenden Rundbogenfenstern wurde um 1310 vollständig ausgemalt. Lesen konnten damals die wenigsten, sodass diese Fresken eine Art Bilderbibel darstellten.

Auf der Ostseite war ein kleiner Chor mit dem Hauptaltar angebaut. Ein gemauerter Bogen, der den Dachreiter zu tragen hatte, trennte diesen Chor vom Kirchenraum. Auf der Westseite schützte eine offene Vorhalle den Eingang.

Um mehr Licht ins Kirchlein zu bringen, wurden im Jahre 1504 die grossen Spitzbogenfenster ausgebrochen und dabei die alten Fresken teilweise zerstört. Die Wände wurden übertüncht und mit Heiligenbildern geschmückt.

*„Im Jahr 1463 kaufte die Stadt Zürich das Stammertal, und 1524 wurde die Reformation im Weinland eingeführt. Reformatorische Eiferer zerstörten Altarbilder und verbrannten Heiligenfiguren. Beinahe hätte der Sturm auf das Kloster Ittingen (Ittingersturm) zu einem eidgenössischen Glaubenskrieg geführt. Die vermeintlichen Rädelsführer, der Untervogt Hans Wirth, sein Sohn Johannes, reformierter Pfarrer und der Untervogt Burkhard Rütimann vom benachbarten Nussbaumen wurden verhaftet, vor die eidgenössische Tagsatzung der acht alten Orte nach Baden gebracht und dort ihres reformierten Glaubens wegen enthauptet. - Heute verstehen sich die beiden Konfessionen recht gut. Zwischen Ober- und Unterstammheim wurde 1942 eine katholische Kirche gebaut, und auf dem Dachreiter der Galluskapelle stehen Kreuz und Guggel friedlich übereinander.“*

Während der Reformation wurden die Heiligenbilder von 1504 übertüncht, der Chorbogen abgerissen und das Kirchenschiff um Chor und Vorhalle verlängert. Ein mächtiger hölzerner Pfosten muss heute den Dachreiter tragen helfen. Die Empore wurde verlängert und die Nordwand mit einer Längsempore versehen.

Während der Innenrenovation von 1896 brachte der unvorsichtige Schlag eines Steinmetzen den Verputz der Südwand samt allen Heiligenbildern zum Absturz. Als sich der Staub gesetzt hatte, kamen die alten Fresken von 1310 mit ihren warmen Erdfarben beinahe wohlbehalten wieder zum Vorschein. Sie wurden restauriert und unter eidgenössischen





Denkmalschutz gestellt. Ein Vorhang schützte die Bilderwand bis nach dem 2. Weltkrieg vor allzu starker Lichteinwirkung.

Bei der grossen Innenrenovation von 1964 - 68 wurde das romanische Fenster im Chor entdeckt und vom Winterthurer Maler Hans Affeltranger in moderner Art ausgeschmückt. Zudem wurde die Gipsdecke durch eine warme Holzdecke ersetzt und die störende Längsempore abgebrochen. Dahinter hatten sich trotz der etwas feuchten Nordwand zwei Heiligenbilder aus dem Jahre 1504 erhalten (St. Georg und St. Eligius).

In der wärmeren Jahreszeit finden in der Galluskapelle regelmässig Gottesdienste statt. Die Lesegesellschaft führt fleissig Konzerte und Lesungen durch, und dass sich hier stimmungsvoll heiraten lässt, hat sich weit herumgesprochen.

*Hans Zollinger, Oberstammheim/2003*

